

wohnungen werden in Eigentumswohnungen umgewandelt.

Aus dem ehemaligen „Todes Turm“ und „Nutten Bunker“ ist in kürzester Zeit ein lukratives Wohnhaus geworden

(vgl. *Mopo* vom 16.6.2011).

Bereits jetzt werden luxussanierte Mietwohnungen im Niebuhr Hochhaus für bis zu 29 Euro/m<sup>2</sup> brutto vermietet, Eigentumswohnungen mit über 5000

Euro/m<sup>2</sup> verkauft.

*PM der Initiative S.O.S. St. Pauli,*  
14.09.2012

## VERGANGENES ALS MAHNUNG

# Erinnerung an ehemaligen Wehrmachtsdeserteur Kurt Elvers am Denkmaltag



**Der Kunststudent Kurt Elvers war kurz vor Kriegsende wegen „Wehrkraftzersetzung“ in Hamburg-Höltigbaum im Alter von 25 Jahren hingerichtet worden. Nun wurde ein Gedenkstein auf dem Ehrenfeld in Ohlsdorf eingeweiht.**

Kurt Elvers war 1944 wegen nazikritischer Äußerungen von Kommilitonen denunziert, vor einem Kriegsgericht zum Tode verurteilt und wenige Wochen vor

Kriegsende am Höltigbaum hingerichtet worden. Der Historiker Dr. Hans Hesse stellt das Schicksal des mutigen Studenten vor und geht auf die Frage ein, weshalb der Stein 67 Jahre nach dem Kriegsende errichtet worden ist.

Seit Jahren suchte der bei Köln lebende Historiker Dr. Hans Hesse, der den Fall von Elvers publik gemacht hatte und ein Buch über dessen Geschichte geschrieben hat (Hans Hesse, „Bis zur Narbe“) nach Angehörigen und nach einem Foto des Studenten. Einige Tage vor der Veranstaltung hatte die *Mopo* auf seine Bitte hin sogar einen Aufruf nach einem Foto veröffentlicht. Erfolglos. Niemand wusste, wie der mutige Kunststudent Kurt Elvers, der wegen seiner nazikritischen Äußerungen denunziert und von einem Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden war, eigentlich aussah.

Da die Liegefrist für den Familiengrabstein der Elvers' abgelaufen war, hatte sich die Geschwister-Scholl-Stiftung bereit erklärt, für Kurt Elvers einen Kissenstein auf ihrem Ehrenfeld in Ohlsdorf zu errichten. Und diesen Stein, ein Ersatzgrab für Kurt Elvers, wurde am Denkmaltag eingeweiht. Knapp 60 Leute waren gekommen.

Als die Veranstaltung auf dem Ehrenfeld gerade beginnen wollte, stellte sich ein alter Mann bei uns vor. Er sah und hörte sehr schwer und konnte nur mit Unterstützung seiner beiden Töchter einige Schritte laufen. Er sei, sagte er, ein Jugendfreund von Kurt Elvers. Heinz-Günther Lange, so hieß der Gast, kramte aus seinem Beutel ein gerahmtes Fotoporträt von Elvers hervor und erzählte nun am Mikrofon einige Episoden aus der gemeinsamen Jugendzeit. Es waren kleine Begebenheiten, mit denen Herr Lange uns seinen Freund nahe zu bringen versuchte. Gemeinsam haben sie in Eppendorf vor dem zweiten Weltkrieg Fahrräder repariert, Bilder gemalt und verbotenen Jazz gehört. Als viele der 60 Anwesenden Nelken auf das neue Grab für Elvers legten, sah man dem alten Mann seine innere Bewegung an, er war den Tränen nahe.

Eine kommentierte Fotostrecke von dieser Veranstaltung haben wir veröffentlicht unter <http://www.niqel.de/deserteur/elvers12.htm>

*René Senenko, Willi-Bredel-Gesellschaft  
und „Bündnis für ein  
Hamburger Deserteursdenkmal“*

## Vorläufige Kritische Chronologie Reichsbahndirektion Altona/Hamburg 1933-1945

**Am 1. Juli 2012 jährte sich der Gründungstag der Reichsbahndirektion Hamburg zum 75. Mal. Aus diesem Anlass drucken wir nachfolgend eine Leseprobe aus dem Projekt „Vorläufige Kritische Chronologie der Reichsbahndirektion Altona und Hamburg 1933-1945“ von Marut G. Perle.**

Übliche Chroniken zur Hamburger Eisenbahngeschichte beschränken sich in der Regel darauf, technische und bauliche Ereignisse aufzulisten. Ausgeblendet werden dabei immer administrative und politische Aktivitäten, die die Verwicklung der Eisenbahnverwaltung in die nationalsozialistische Kriegs- und Vernich-

ungspolitik belegen. Genau diese Lücke versucht der Historiker Marut G. Perle mit seiner Chronologie zu schließen.

Die Leseprobe zeigt u.a., welchen Anteil die Reichsbahndirektion Hamburg 1938 – dem „Schicksalsjahr der Juden“ – an der Entrechtung und Verfolgung der Hamburger Juden hatte.